

An:

Univ.-Prof. Dr. Hellmut Samonigg, Rektor

Univ.-Prof. Dr. Andreas Leithner, Vizerektor für Klinische Agenden

Mag.^a Caroline Schober, Vizerektorin für Forschung

Dr.ⁱⁿ Sabine Vogl, Vizerektorin für Studium und Lehre

rektor@medunigraz.at

Offener Brief:**Unabhängige Lehrgewerkschafter:innen und Ärztevertreter urgieren eine Stellungnahme der Medizinischen Universität Graz zu den öffentlich gemachten Äußerungen von Dr. Martin Sprenger gegen eine kritische STANDARD-Journalistin**

Wien/Graz – In ihrem Kommentar mit dem Titel „Ignorant und enttäuschend“ – erschienen in der Montagsausgabe vom 21.3.2022 – kritisierte STANDARD-Redakteurin Colette M. Schmidt Bildungsminister Martin Polaschek dafür, dass die Maskenpflicht in Schulen nicht wieder eingeführt wird, und auch seine Behauptung, dass es aus der Wissenschaft keine Stimmen gegen die Aufhebung der Maskenpflicht in Schulen gegeben habe, obwohl es einen wissenschaftlichen Konsens unter Expertinnen und Experten gibt, die neben anderen Maßnahmen auch Masken in Schulklassen empfehlen¹.

Diese Meinung veranlasste den Mitarbeiter der Medizinischen Universität Graz Dr. Martin Sprenger auf seinem öffentlich zugänglichen Facebook-Profil „Public Health Graz“ zu einem Posting, in dem er der STANDARD-Redakteurin Colette M. Schmidt vorwirft, „Unwahrheiten zu verbreiten“. Er unterstellt ihr darin, dass sie „ignorant mit Wissenschaft“ umgehe und wirft indirekt den „Maskenpflicht-Aposteln ein mangelndes Urteilsvermögen und einen begrenzten Horizont“ vor. Dies stellt einen besonderen Affront gegen alle wissenschaftlichen medizinischen Experten und Expertinnen dar. Der Arzt Dr. Martin Sprenger wiegelt durch seine öffentlichen Äußerungen gegen kritisch berichtende Journalisten und Journalistinnen bzw. öffentlich auftretende Experten und Expertinnen auf. „Seine Äußerungen sind ‚rufschädigend‘, ‚fachlich falsch‘ und befeuern Corona-Leugner und Leugnerinnen und -Verharmloser und -Verharmloserinnen“ meint dazu die Patientenanwältin Sigrid Pilz in einem Kommentar. Dr. Martin Sprenger nutzt als Arzt und Public-Health-Experte „das Ansehen der Medizinischen Universität Graz“, um unwahre Behauptungen zu verbreiten, die die Compliance der Bevölkerung in notwendige Schutzmaßnahmen untergraben.

¹ https://futureoperations.at/fileadmin/user_upload/k_future_operations/FOP_GrundregelnSchule_2022_06_01.pdf

Die Unabhängigen Lehrgewerkschafter:innen der ÖLI-UG und Ärztevertreter fordern eine Stellungnahme seitens des Rektorats der Medizinischen Universität Graz ein. Die Öffentlichkeit soll wissen, wie sie zu Dr. Martin Sprenger und seine Äußerungen stehen. Hier geht es um den guten Ruf der ganzen Medizinuniversität Graz.

Wir appellieren aber auch an die Medien, die Auswahl ihrer Experten und Expertinnen einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Es würde sich anbieten, zu prüfen, ob wissenschaftliche Publikationen in jenem Fachgebiet existieren, auf dem sie sich öffentlich mit ihrer Expertise äußern. Hier zeigt sich dann, ob echte wissenschaftliche Expertise vorhanden ist oder nicht. Wenn jemand - wie Martin Sprenger das tut - den wissenschaftlichen Konsens infrage stellt, müsste es wissenschaftliche Expertise geben, die sich an einer Anzahl an wissenschaftlichen Publikationen z.B. im Gebiet der Epidemiologie messen lässt. Wir bitten das Rektorat dies in seine Stellungnahme miteinzubeziehen. Vielen Dank!

Wir unterstützen die Forderung der Patientenanwältin an die Ärztekammer, „die Vertrauenswürdigkeit des Herrn Dr. Sprenger einer Überprüfung zu unterziehen“.

Claudia Astner, Dr. Hannes Grünbichler,
Vorsitzende der Unabhängigen Lehrgewerkschafter:innen ÖLI-UG

Dr. Eiko Meister
Vizepräsident der Ärztekammer Steiermark und Mitglied des Zentralbetriebsrates der KAGes